

# Jean Piagets Stufenmodell der geistigen Entwicklung

Von Christoph Schwarz  
audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC

Urheberrechtlich geschütztes Material

Christoph Schwarz

## Jean Piagets Stufenmodell der geistigen Entwicklung

Überlegungen zu seiner Bedeutung für die  
Unterrichtspraxis

Zwischenprüfungsarbeit



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #600708 in eBooksVerffentlicht am: 2013-11-07Erscheinungsdatum:  
2013-11-07File Name: B00BOLUX42 | File size: 30.Mb

**Von Christoph Schwarz : Jean Piagets Stufenmodell der geistigen Entwicklung** before purchasing it in order to  
gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Jean Piagets Stufenmodell der geistigen Entwicklung:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Jean  
Piagets 4 StufenmodellVon Jrgen KerkowDie Erklrunen und Erluterungen von Schwarz machen den Einstieg in das  
4 Stufenmodell von Piaget gut mglich. Das Werk ist als ein Einstieg in eine komplexe wissenschaftliche Thematik  
Piagets zu verstehen.Die Schriftgre ist anstrengend und gwhnungsbedftig.Lieferung und Zustand des Produktes wie  
immer sehr gut!

Kurzbeschreibung Zwischenprüfungsarbeit aus dem Jahr 2001 im Fachbereich Pädagogik - Pädagogische Psychologie, Note: 1,0, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 29 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Diese Arbeit gibt eine Einführung in Jean Piagets Theorie der geistigen Entwicklung und bisherige Versuche der Umsetzung seiner Erkenntnisse in die Unterrichtspraxis. Zunächst werden dazu wichtige Grundbegriffe erläutert - was meint Piaget, wenn er von Assimilation, Akkomodation, Quilibration, von Strukturen und Funktionen spricht? Im Anschluss daran wird das piagetsche Modell der kindlichen Entwicklung in seinen aufeinanderfolgenden Stufen allgemeinverständlich skizziert, wobei nicht nur auf die kognitiven Aspekte, sondern auch auf Aspekte der Moral- und Persönlichkeitsentwicklung eingegangen wird - Prozesse, die laut Piaget immer parallel ablaufen und sich gegenseitig entsprechen. Außerdem wird auf die Bedeutung Piagets für die Unterrichtspraxis und seine Wirkung in der Schulpädagogik eingegangen. Die Experimente seiner Schüler Hans Aebli und Fritz Kubli zielten darauf ab, seinen konstruktivistischen Ansatz für die Vermittlung von Wissen durch ein entdeckendes Lernen der Kinder nutzbar zu machen; Lawrence Kohlberg beschäftigte sich mit der Moralentwicklung und nahm nicht nur in der Entwicklung seines moralischen Stufenmodells sehr stark Bezug auf Piaget, sondern auch seine Überlegungen zur Schule als einer just community. Abschließend werden offene Fragen und Widersprüche in Piagets Theorie kritisch diskutiert - etwa seine weitgehende Ausblendung sozialer Faktoren - und die Frage gestellt, wieso seine praktischen Vorschläge in der (Schul-)Pädagogik auf so wenig Resonanz stießen.

Kurzbeschreibung Zwischenprüfungsarbeit aus dem Jahr 2001 im Fachbereich Pädagogik - Pädagogische Psychologie, Note: 1,0, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 29 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Diese Arbeit gibt eine Einführung in Jean Piagets Theorie der geistigen Entwicklung und bisherige Versuche der Umsetzung seiner Erkenntnisse in die Unterrichtspraxis. Zunächst werden dazu wichtige Grundbegriffe erläutert - was meint Piaget, wenn er von Assimilation, Akkomodation, Quilibration, von Strukturen und Funktionen spricht? Im Anschluss daran wird das piagetsche Modell der kindlichen Entwicklung in seinen aufeinanderfolgenden Stufen allgemeinverständlich skizziert, wobei nicht nur auf die kognitiven Aspekte, sondern auch auf Aspekte der Moral- und Persönlichkeitsentwicklung eingegangen wird - Prozesse, die laut Piaget immer parallel ablaufen und sich gegenseitig entsprechen. Außerdem wird auf die Bedeutung Piagets für die Unterrichtspraxis und seine Wirkung in der Schulpädagogik eingegangen. Die Experimente seiner Schüler Hans Aebli und Fritz Kubli zielten darauf ab, seinen konstruktivistischen Ansatz für die Vermittlung von Wissen durch ein entdeckendes Lernen der Kinder nutzbar zu machen; Lawrence Kohlberg beschäftigte sich mit der Moralentwicklung und nahm nicht nur in der Entwicklung seines moralischen Stufenmodells sehr stark Bezug auf Piaget, sondern auch seine Überlegungen zur Schule als einer just community. Abschließend werden offene Fragen und Widersprüche in Piagets Theorie kritisch diskutiert - etwa seine weitgehende Ausblendung sozialer Faktoren - und die Frage gestellt, wieso seine praktischen Vorschläge in der (Schul-)Pädagogik auf so wenig Resonanz stießen.

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Textprobe: Kapitel III.2.3, Die konkretoperationale Stufe: III.2.3.1, Kognitive Aspekte: Bei dem eben erwähnten Wasserglasexperiment beobachtete Piaget bei Kindern auf der konkretoperationalen Stufe, also zwischen 7 und 11 Jahren, eine sehr viel logischere Schlussfolgerung und Argumentation: in der Regel antworteten sie, die Wassermenge habe sich nicht erhöht, und führten dazu mindestens einen der folgenden Beweise an: es sei dasselbe Wasser, man habe nichts hinzugefügt und nichts weggenommen; man könne das Wasser einfach zurückgießen; das zweite Glas sei zwar höher, aber auch dünner als das erste (vgl. Inhelder/Piaget, S.102; Kesselring, S.140). Anhand dieser Argumente lässt sich verdeutlichen, was Operationen i.S. Piagets im Wesentlichen sind: "Piaget definierte Operationen als verinnerlichte ('interiorisierte'), umkehrbare ('reversible') Handlungen, die miteinander zu einem System koordiniert sind." (Kesselring, S.142) Mit dem Begriff der Verinnerlichung wird auf die zunehmende Fähigkeit des Kindes verwiesen, Handlungen in Gedanken mit den jeweiligen Objekten zu vollziehen. Das Denken ist dabei nicht mehr nur auf die unmittelbaren wahrnehmbaren Zustände zentriert, sondern kann auch Zustandsveränderungen, Transformationen erfassen - etwa das Wasser in Gedanken zurückgießen (ebd., S.140). Diese neue Reversibilität des Denkens ermöglicht z.B. einen Vergleich, d.h. eine Koordination des momentan wahrnehmbaren mit der Vorstellung des vergangenen Zustandes. Das Denken wird den Anforderungen der Realität also besser gerecht - es leistet eine Adaption - , indem es fähig wird, von der unmittelbar wahrnehmbaren Realität zu abstrahieren. Analog zu dieser Koordination der beiden Zustände miteinander ist nun auch eine angemessenere Koordination der unterschiedlichen Aspekte des momentan wahrnehmbaren Zustands möglich - etwa des Wasserstands mit der Gefäßform. Dies stellt eine Dezentrierung des Denkens dar, das zuvor auf nur einen Aspekt der Realität fixiert war, und nun fähig ist, zwischen mehreren Blickpunkten hin- und herzuwechseln. Die zunehmende Koordination dieser verinnerlichteten Handlungen untereinander - also ihre Organisation - bewirkt ihre logische Strukturierung und Systematisierung, durch welche die Reversibilität erst möglich wird. Damit wird deutlich, dass diese Aspekte nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Während Verinnerlichung und Organisation in rudimentärer Form auch schon auf dem Übergang von der senso-motorischen zur preoperationalen Stufe eine Rolle spielten, stellt die Reversibilität eine zuvor noch nicht in Erscheinung getretene qualitative Neuerung dar (vgl. ebd., S.142 ff.). Dabei differenziert Piaget zwischen zwei Formen der Reversibilität: zum einen der Inversion also einer Form der Negation "mit der Eigenschaft, dass die umgekehrte Operation, wenn sie mit der zugeordneten Operation zusammengefasst wird, null ergibt:  $+A-A=0$ " (Inhelder/Piaget, S.136), zum anderen der Reziprozität, die eine Kategorie

der symmetrischen Beziehungen darstellt. Die fortschreitende Organisation der Operationen untereinander findet ihre Vollendung in der Zusammenfassung zu einem vollständigen System auf der formaloperationalen Stufe (siehe III.2.3.2.), die er mit den mathematischen Bezeichnungen des 'Verbandes' und der 'Gruppe' charakterisiert. In Abgrenzung dazu spricht er bezüglich der konkretoperationalen Strukturen von einer 'Gruppierung', da die Systematisierung hier schon erkennbar, aber noch unvollständig sei. Diese Unvollständigkeit der Organisation spielt auch für die charakteristische Begrenzung konkretoperationalen Denkens eine Rolle: es bleibt sowohl auf der kognitiven als auf der moralischen bzw. sozialen Ebene noch auf konkretes Anschauungsmaterial angewiesen. Ohne konkrete Bezugspunkte sind Kinder noch kaum in der Lage, elementare logische oder mathematische Probleme zu lösen. Ebenso machen sie sich in der Regel keine Gedanken über abstrakte moralische b